

Protokoll zum Treffen der DokumentarfilmerInnen am 4. August 2007 in Locarno

Anwesend: Anne Cuneo, Gabriela Gyr, Andreas Stäuble, Christian Frei, Barbara Müller, Mirjam von Arx, Michel Favre, Jacqueline Veuve, Elisabeth Garbar, Jürg Neuenschwander, Iwan Schumacher, Anna-Lydia Florin, Matthias von Gunten, Anka Schmid, Mathias Knauer, Michele Andreoli, Theo Stich, Frédéric Gonseth, Werner Schweizer, François Kohler, Franziska Reck, Martina Egi, Roland Pellarin, Dieter Gränicher

Verhindert: Irene Loebell, Peter von Gunten, Kristina Konrad, Christian Labhart, Marlies Graf Dätwyler, Véronique Goel, Bruno Kiser, Jeanne Berthoud, Marco Hausammann, Pierre-Yves Borgeaud, Andreas Hoessli, Bruno Moll, Hans-Ulrich Schlumpf, Karl Saurer, E. de Riedmatten, Francine del Coso, Anne-Marie Haller, Alex Hagmann, Flavia Caviezel, Gabriele Schärer, Kaspar Kasics, Christian Davi

1. Vorgeschichte

Auf Initiative von Frédéric Gonseth ist im Vorstand des ARF/FDS eine Arbeitsgruppe zum Dokumentarfilm entstanden, der neben Frédéric Irene Loebell, Michele Andreoli und Theo Stich angehören. Alarmiert durch die Zahlen des BAK und durch gewisse Äusserungen von Nicolas Bideau entschied sich die Arbeitsgruppe, die Eidgenössische Filmkommission (EFK) um ein Gespräch zu ersuchen. Der entsprechende Aufruf an alle Filmschaffenden wurde von 129 Personen unterzeichnet und ging am 10. Juli 2007 an die EFK. Das BAK bestätigte mit Schreiben vom 26. Juli den Eingang und verwies auf die Sitzung der EFK vom 2. August in Locarno, wo unser Anliegen traktandiert sei.

2. Treffen

Frédéric Gonseth, Michele Andreoli und Theo Stich begrüsst die TeilnehmerInnen um 13 Uhr im Innenhof des Restaurants Fiorentina. Während eines Mittagessens (dessen Kosten der ARF/FDS übernahm), fand in lockerer Atmosphäre ein Informationsaustausch statt.

Frédéric Gonseth blickte zu Beginn zurück auf seine Anstrengungen für die Belange des Dokfilms. Er hatte mit Richard Dindo und Daniel Schweizer im Herbst 2005 zum Amtsantritt das Gespräch mit Nicolas Bideau gesucht. Dessen damalige Absichtserklärungen, dem Dokumentarfilm mindestens 25 % der Fördermittel des Bundes zuzusprechen, sind jedoch durch die Zahlen von 2006 (19% zugesprochene Beiträge) in Frage gestellt. Deshalb rief Frédéric im Frühling 2007 zu einem Treffen im Rahmen des Dokfilmfestivals Nyon auf, an dem 13 Personen teilnahmen. Aus dieser Initiative ist die Arbeitsgruppe im Vorstand des ARF/FDS entstanden. Frédéric betonte, dass zwar seit der Einführung des Begutachtungsausschusses Dokumentarfilm im Sommer 2006 die zugesprochenen Beiträge wieder im budgetierten Rahmen seien. Es ginge jedoch darum, zu verhindern, dass sich Szenarien wie im 1. Halbjahr 2006 wiederholten, wo nur die Hälfte der vorgesehenen Mittel zugesprochen wurden. Deshalb müssten die Dokumentarfilmschaffenden besser untereinander vernetzt sein, um schneller und effektiver reagieren zu können.

Michele Andreoli informierte kurz über das Resultat der EFK-Sitzung. Unser Gesuch sei entgegengenommen, jedoch nicht inhaltlich diskutiert worden. Der leitende Ausschuss der EFK werde Anfang September unsere Delegation empfangen. Jris Bischof, Geschäftsführerin des ARF/FDS und Vizepräsidentin der EFK, koordiniert das Treffen.

Im Folgenden drehte sich die Diskussion um die Analyse der Probleme im Bereich der Filmförderung des Bundes. Christian Frei, Präsident des Begutachtungsausschusses Dokumentarfilm beim BAK, betonte, das Problem sei nicht, dass die 25% der Mittel für den Dokumentarfilm gefährdet seien, sondern dass sie auch tatsächlich ausgegeben würden. Er stellt diesbezüglich eine mangelnde Flexibilität der Verwaltung fest. Der zuzusprechende Beitrag pro Sitzung sei fix 750'000 Franken, es gäbe keine Möglichkeit, diesen Betrag zu überziehen. Obwohl die Praxis für 2006 zeige, dass eben nicht alle zugesprochenen Beiträge tatsächlich auch ausbezahlt würden.

Franziska Reck erinnerte daran, dass zur Zeit von Marc Wehrli mehr als die budgetierten Gelder zugesprochen wurden und Madeleine Fonjallaz die Balance zwischen zugesprochenen und ausbezahlten Beiträgen geschickt zu steuern wusste. (Man muss jedoch in diesem

Zusammenhang auch an jene Ausnahmesituation erinnern, als das BAK in einem Sommer mitteilen musste, dass für das 2. Halbjahr kein Geld mehr vorhanden sei! (Anm. des Protokollführers). Franziska betonte, dass es neben der mangelnden Flexibilität vor allem an genügend Mitteln mangle: im Moment könne der Bund pro Jahr max. 10 Kinodoks mitfinanzieren, was eindeutig zu wenig sei.

Jürg Neuenschwander, Mitglied des Begutachtungsausschusses für Dokumentarfilme der Zürcher Filmstiftung, ergänzte diesen Befund mit dem Hinweis, im Verhältnis zu den jährlich 1,8 Mio Franken der Stiftung für Zürcher Dokfilme seien die 3 Mio Franken des BAK eindeutig zu wenig. Er plädierte dafür, dass das BAK jeweils gegen Ende Jahr Rücksprache mit den ProduzentInnen nimmt, um abzuklären, ob unterstützte Projekte auch tatsächlich realisiert würden. So könne verhindert werden, dass zugesprochene Beiträge nicht ausbezahlt würden bzw. stattdessen anderen Projekten zugute kämen.

Zuhanden der EFK einigte sich die Versammlung auf folgende Forderungen:

- Die im BAK-Budget vorgesehenen 25% der Mittel sollen Dokumentarfilmprojekten nicht nur zugesprochen, sondern auch tatsächlich ausbezahlt werden. Dazu muss die Kommission pro Sitzung den budgetierten Beitrag bis zu einem noch zu bestimmenden Prozentsatz überziehen können. Ziel der Förderung soll es sein, dass pro Jahr mehr als nur 10 Kinodoks realisiert werden.
- Jeweils im Verlauf des 2. Halbjahres soll das Bundesamt einen Zwischenbericht über die tatsächlich bezogenen Produktionsbeiträge erstellen und mit den Produzenten abklären, ob ihre Projekte realisiert werden. Ziel ist es, dass nicht ausbezahlte Beiträge – auch für Spielfilme – Dokumentarfilmprojekten, die wegen mangelnder Mittel abgelehnt wurden, zugesprochen werden können.
- Langfristig sollen dem Dokumentarfilm wieder 30% der Mittel zur Verfügung stehen, wie das in der Aera vor Bideau der Fall war.

Die Delegation soll aus maximal drei Mitgliedern bestehen. Vorgeschlagen wurden Frédéric Gonseth und Matthias von Gunten. Die Arbeitsgruppe wird ein drittes Mitglied stellen, gemäss den zeitlichen Verfügbarkeiten.

Franziska Reck äusserte ihr Interesse, in der Arbeitsgruppe mitzuarbeiten.

Aus dem Kreis der TeilnehmerInnen wurde signalisiert, dass sich die Arbeitsgruppe generell für Interessierte öffnen solle – im Sinne einer Interessengemeinschaft Dokumentarfilm, wie sie in andern Ländern existiere. Frédéric Gonseth betonte hierzu, die Arbeitsgruppe sei sehr an der Mitarbeit von Personen ausserhalb des ARF/FDS interessiert, um die Koordination der Dokumentarfilmschaffenden zwischen den verschiedenen Berufsverbänden zu verbessern. Es ginge nicht darum, einen neuen Verband zu bilden.

3. Weiteres Vorgehen

Das Protokoll geht sowohl an die Anwesenden der Versammlung wie auch an die übrigen UnterzeichnerInnen des Aufrufs.

Die Arbeitsgruppe wird sich vor der EFK-Sitzung nochmals treffen, um die Delegation definitiv zu bestimmen und das Gespräch mit dem leitenden Ausschuss vorzubereiten. Nach der EFK-Sitzung werden die UnterzeichnerInnen des Aufrufs über das Resultat der Aussprache informiert. Kontinuierliche Treffen wie in Locarno sind an den Festivals von Solothurn und Nyon geplant.

Ende der Versammlung: ca. 15 15 Uhr.

Protokoll: Theo Stich, 10.8.2007